

2. n.Epiphania 2024, Johannes 2,1-11:

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wußte, woher er kam - die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten -, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten. 11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Liebe Gemeinde!

„Der fünfjährige Jesus sitzt am Sabbat an einem Bach und formt aus Wasser und Lehm 12 Sperlinge. Dies verärgert einige Leute, weil er so das Sabbatgebot bricht. Sie beschwerten sich bei dem Ziehvater Joseph. Als dieser den kleinen Jesus ermahnt, solche Sabbatschändung zu unterlassen, klatscht er in die Hände und spricht zu den Lehmvögeln: ‚Auf! Davon!‘ Darauf schlagen sie mit den Flügeln und ziehen davon. Schrecken und Verwunderung löst dieses vermeintlich erste Wunder Jesu aus.“

Diese Erzählung finden wir im sogenannten apokryphen „Kinderevangelium nach Thomas“. Diese Erzählung war so beliebt, dass sie als eine der ganz wenigen Wunder Jesu im Koran Eingang fand. Warum erzähle ich Euch diese für uns merkwürdige Geschichte?

Sie scheint auf den ersten Blick mit dem „Weinwunder in Kana“ sich darin zu treffen, dass Jesus hier nicht Nöte wie Krankheiten überwindet. Wunder offenbaren Jesu Liebe. Kein Wunder geschieht um seiner selbst willen. Jesus demonstriert durch Wunder, vor allem seine Bereitschaft zu helfen. Ja, Wunder Jesu machen Sinn. Um so fragwürdiger erscheinen uns das Wein- und das Sperlingswunder: Schaffung von Unmengen von Alkohol und fliegende Lehmvögel.

Bevor wir fortfahren, möchte ich auf einen Unterschied zwischen beiden Geschichten hinweisen. Die Erzählung vom „Sperlingswunder“ ist eine fromme Dichtung, die verdeutlichen will, dass uns auch schon im kindlichen Jesus der wahre Gott und Schöpfer begegnet. So wie einst Gott durch sein Wort und Lehm Leben hervorrufen konnte, hätte auch der fünfjährige Jesus dieses gekonnt.

Ja, er hätte es gekonnt, aber es ist nicht geschehen. Dies hält eindeutig der Evangelist Johannes fest. Das erste Wunder Jesu war die Verwandlung von Wasser zu Wein. Im Gegensatz zum erdichteten „Sperlingswunder“ wurde diese wahre Geschichte oft als anstößig empfunden. Der Koran verzichtete auch auf die Wiedergabe dieses merkwürdigen Wunders. Das Sperlingswunder konnte er noch so verändern, dass Jesus sich nicht als Schöpfer, sondern als abhängiges Werkzeug Gottes offenbart. Aber das Schaffen großer Mengen Alkohols konnte nicht mehr transformiert werden: 600 Liter Alkohol, um abzufeiern. Es scheint so sinnlos zu sein, was Jesus hier tut. Er, der zur Buße ruft, ermöglicht ein „Betrinken“.

Ja, dieses Wunder zu Kana ist eine Geschichte, die befremdet. Das Erstaunliche ist: Jesu Jünger aber verstehen ihn. **„Seine Jünger glaubten an ihn.“**, bezeugt Johannes. Sie erkennen durch diese Tat, wer Jesus ist und was er bewirken will. Sie erkennen seine Herrlichkeit, sein Wesen: **er offenbarte seine Herrlichkeit**. Aber woran erkannten sie das? Die Jünger verstanden, weil sie das AT und seine Verheißungen kannten. Es sind 3 Wahrheiten, die den Jüngern durch dieses Wunder deutlich werden: 1. Jesus ist der Schöpfer des Lebens. 2. Jesus ist der Messias, der von Sünden erlöst. 3. Die Ehe zwischen Mann und Frau wird als Gleichnis für die Beziehung zwischen Jesus und den Seinen gewürdigt.

1. Jesus ist der Schöpfer des Lebens.

Als Gott zu Beginn die Welt schuf, **„schwebte er über dem Wasser!“** Dann sprach er und die Welt trat ins Leben. Ebenso steht zu Beginn des Wirkens Jesu das Element des Wassers und sein schöpferisches Wort, dass dieses Wasser zu Wein wandelt.

2. Jesus ist der Messias, der von Sünden erlöst.

Immer wieder wird im AT der Messias, Gottes Retter, mit dem Wein in Verbindung gebracht. So heißt über ihn im 1.Mo 49,11f: **„Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Traubenblut!“** Das klingt fremd. Da wäscht einer seine Kleider in Wein. Wie unsinnig? Jedenfalls für uns, einem Juden sagt dieses Bild aber sehr viel. Wasser war im alten Israel knapp. Es reichte zum Trinken, aber nicht immer zum Waschen. Seltener war Wein. Es war unmöglich im Wein seine Kleider zu reinigen. Aber Wenn der Messias kommt, wird so viel Wein da, sein, dass sogar dies geschieht. Der Retter Gottes bringt die Fülle, ewiges Leben. Aber nicht nur Fülle wird verheißen, sondern auch Vergebung von Schuld. Die Kleider stehen nämlich für unsere menschliche Sünde, während der Wein auf das Opferblut hinweist, das unsere Schuld tilgt. Auf diese Verheißung weist Jesus hin, wenn er Wasser zu Wein wandelt. Jesus verdeutlicht sein Handeln noch, in dem er nicht einfaches Wasser, sondern kultisches Reinigungswasser verwandelt. Vor jedem Essen wuschen sich die Juden die Hände. Sie taten das nicht wegen der Hygiene, sondern weil sie so von Schuld gereinigt wurden. Wenn Jesus dieses Reinigungswasser wandelt, betont er: **„Mein Wein, mein Blut, tritt an die Stelle dieses Wassers!“**

3. Die Ehe zwischen Mann und Frau wird als Gleichnis für die Beziehung zwischen Jesus und den Seinen gewürdigt.

Nun haben wir erfahren, warum unser Herr Wasser zu Wein gewandelt hat, aber warum macht er dies auf einer Hochzeit. Ist das ein Zufall oder hat das auch wieder einen tieferen Sinn? Ja, es macht Sinn! Das Motiv der Hochzeit durchzieht die Heilige Schrift. Die Schrift beginnt mit der Erschaffung des Mannes und der Frau nach dem Bilde Gottes. Gott führt dem Mann die Frau wie ein Brautvater zu. Die Schrift endet mit der Vision der „Hochzeit des Lammes“ (Offb 19,7.9). So spricht die Schrift von der Ehe und ihrem Geheimnis. Sie spricht von ihrer Einsetzung und dem Sinn, den Gott ihr gegeben hat. Dabei werden auch ihre aus der Sünde hervorgegangenen Nöte und ihre Erneuerung durch Christus bezeugt.

Wenn Jesus zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit bei einem Hochzeitsfest sein erstes Wunder wirkt, bestätigt er, dass die Ehe zwischen Mann und Frau Gottes Wille ist.

Und seit dieser Zeit ist die Ehe auch ein wirksames Zeichen der Gegenwart Christi und die Verbindung mit seiner Gemeinde. So bezeugt Paulus im Epheserbrief: **„»Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein«. 32 Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde.“** Die Ehe ist nicht einfach ein „weltlich Ding“. Diese Definition Luthers wird heute leider häufig missverstanden. Der Reformator wollte mit dieser Definition festhalten, dass auch eine nicht kirchlich geschlossene Ehe von Gott gewollt, gesegnet, verbindlich und auf Dauer angelegt. Auch die weltlich geschlossene Ehe ist ein göttliches Geheimnis, ein Hinweis auf die besondere Verbindung zwischen Christus und seiner Gemeinde. Jedes Ehepaar bezeugt dies gewollt oder ungewollt.

Ja, Ehepaare bezeugen dies. Aber was ist mit den Unverheirateten, den Singles? Sind sie nicht so wichtig? Folgendes gilt es zu bedenken:

Ehelosigkeit wird im NT zu einer göttlichen Berufung. Sowohl Jesus wie Paulus machen deutlich, dass es einen freiwilligen Verzicht auf Ehe geben kann. Ehelosigkeit kann nun eine göttliche Gabe und Berufung sein. Sie gewinnt einen eigenständigen Wert. Menschen können so Zeit und Raum finden, sich für das Zeugnis des Glaubens einzusetzen. Dies ist aber eine freiwillige Entscheidung und kann nicht erzwungen oder verbindlich vorgeschrieben werden.

Wie können wir das nun verbinden, mit dem, was die Schrift über die Bedeutung der Ehe sagt? Bezeugt sie nicht, dass Ehe und Hochzeit ein Thema der ganzen Schrift ist? Ja, es wird in der ganzen Schrift bezeugt und der Höhepunkt ist die **„Hochzeit des Lammes“** am Ende der Zeit mit seiner Braut der Gemeinde. Jesus Christus ist das Lamm, das sich dann endgültig mit seiner Gemeinde verbinden wird. Darum hat auch Jesus nie in seiner Erdenzeit eine Frau genommen. Er ist und war nämlich mit der ganzen Gemeinde verlobt. Alle Christen, die nun nicht verheiratet sind, repräsentieren mit und in ihrem Stand die Braut, die auch noch warten muss. So bezeugen nun beide, verheiratete wie unverheiratete Christen, das große Geheimnis der ewigen Ehe zwischen Christus und seiner Gemeinde. Amen.